

Dipl.-Ing. Dr.jur. Kurt Friedrich

Professor Dipl.-Ing. Dr.jur. Kurt FRIEDRICH studierte in Graz Elektrotechnik und Jus. Derzeit ist er neben seiner Tätigkeit als Koordinator für Energieinnovation und Forschung bei der Grazer Stadtwerke AG als Gastprofessor für Elektrotechnik-Wirtschaft an der TU Graz mit dem Aufbau einer Wirtschaftsausbildung für Elektrotechniker beschäftigt. Das folgende Gespräch führte Heimo Mauser.

Der Wirtschaftsingenieur: *Sie sind ja seit kurzem Mitglied des Österreichischen Verbandes der Wirtschaftsingenieure und seit einigen Monaten auch Gastprofessor für Elektrotechnik-Wirtschaft an der TU Graz. Können Sie uns Ihren Werdegang näher beschreiben?*

Friedrich: Nach dem Besuch des humanistischen Stiftsgymnasiums in Admont von 1949 bis 1957 trat für mich die Frage auf, ob ich die technische oder die juristische Ausbildung forcieren sollte. Aufgrund der meiner Meinung schon damals besseren Karrierechancen habe ich mich dann für ein Elektrotechnikstudium an der TU Graz entschieden. Sofort nach Beendigung dieses Studiums 1963 habe ich dann aber ein Jusstudium begonnen und in - ich glaube auch heute noch - einer Rekordzeit von 6 Semestern absolviert. In meinem Elektrotechnikstudium und auch in meiner juristischen Ausbildung war nur wenig Platz für Wirtschaft. Ich habe mir also die Bedeutung der wirtschaftlichen Seite in meiner Praxis selber angeeignet und dann an der Technischen Universität meine Habilitation für das Fach Energiewirtschaft abgelegt. In meinen 16 Jahren als Vorstandsdirektor der Grazer Stadtwerke AG habe ich gelernt, daß ohne wirtschaftliche Entscheidungen jede Investition oder wirtschaftliche Tätigkeit in einem Unternehmen sinnlos wäre. Meine derzeitige Aufgabe als Gastprofessor für Elektrotechnik-Wirtschaft an der Fakultät für Elektrotechnik ist deshalb aus dieser meiner Verbindung von Theorie und Praxis geprägt.

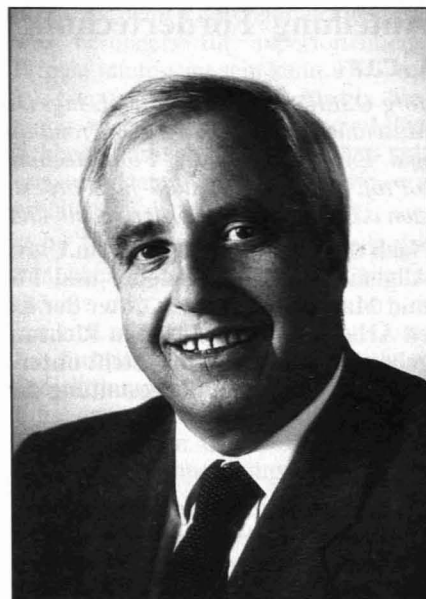
Der Wirtschaftsingenieur: *Sie haben das Thema bereits angeschnitten - wo würden Sie denn die Potentiale und die Anforderungen an eine Wirtschaftsausbildung für Elektrotechniker in Österreich sehen?*

Friedrich: Prinzipiell sollte jede Ausbildung praxisbezogen sein - das heißt in unserem Falle, daß eine solche Ausbildung den Absolventen der TU Graz den Berufseinstieg erleichtern sollte. Es gibt keine fertigen Modelle, die jede zukünftige Anforderung für jeden

Studenten vorwegnehmen. Aber er muß auf einer soliden Basis aufbauen können, um während der Berufszeit seine Anforderungen erfüllen zu können. Daraus ergibt sich bereits, daß dieses Feld sehr breit ist. Selbstverständlich wird in speziellen, forschungsintensiven Bereichen der Elektrotechnik die Wirtschaftsausbildung andere Schwerpunkte aufweisen als in den klassischen Berufsbereichen, die die österreichische Wirtschaft verlangt. Bezüglich der Potentiale für Elektrotechnik-Wirtschaftler denke ich hier an die Energiewirtschaft, aber natürlich genauso an den ganzen Bereich der staatlichen Verwaltung. Ich denke an den Bereich der Elektroindustrie, denke an den Bereich des Dienstleistungssektors. Kurz gesagt, außer dem reinen Entwicklungsingenieur, für den die Wirtschaftsausbildung meines Erachtens nicht zwingend notwendig ist, ist vom Produktionsingenieur angefangen über alle Tätigkeiten die den »Transfer von Technik zum Kunden« zum Inhalt haben, die Wirtschaftsausbildung notwendig bzw. zweckmäßig.

Der Wirtschaftsingenieur: *Welchen Weg sehen Sie nun, um diesen Ihren Visionen möglichst schnell nahe zu kommen?*

Friedrich: Prinzipiell ist ein erstes Wegstück in der Studienkommission für Elektrotechnik und in der Fakultät schon vorgezeichnet. Es zeigt sich, daß wir in einem ersten Guß ein Modell finden müssen, das alle Studienzeige der Elektrotechnik umfaßt. Daher bin ich eigentlich recht zufrieden mit der vorgetroffenen Entscheidung, daß wir einen Wahlfachkatalog erarbeiten werden, der für alle Studienzeige der Elektrotechnik gültig sein wird. Damit glaube ich, daß ein guter erster Ansatz gefunden wird. Im Augenblick sind wir gerade dabei, einen Wahlfachkatalog vorzuschlagen, wobei dieser zwischen 40 und 50 Semesterwochenstunden umfassen wird. Die Größenordnung von 40 bis 50 Stunden zeigt bereits sehr deutlich, daß wir an der Fakultät für Elektrotechnik der Meinung sind, daß die Technikausbildung Schwerpunkt blei-



ben muß und erst sekundär die Wirtschaftsausbildung zu integrieren wäre.

Der Wirtschaftsingenieur: *Was erwarten Sie sich für die TU Graz durch die Einführung Ihres neuen Studienmodells?*

Friedrich: Ich glaube, daß die bestehende Wirtschaftsingenieurausbildung an der TU Graz sehr interessant ist. Sie ist ja eben eine Ausbildung, die neben der Ingenieurausbildung - aber immer noch bei einem Schwerpunkt auf der Ingenieurausbildung - die Wirtschaftsausbildung betreibt. Unser Modell an der Fakultät für Elektrotechnik, das - auch schon aufgrund der Notwendigkeit der breiten Elektrotechnikanwendung - die Technik ebenfalls sehr in den Vordergrund schiebt, wird sicher brauchbar sein für die Zukunft. Jede Universität, die eine solche Ausbildung anbietet, glaubt natürlich, daß sie damit für die zukünftigen Absolventen sehr viel Positives einbringt. Wir glauben das genauso - und wir werden uns sehr bemühen, hier ein interessantes Ergebnis für die TU Graz zu erzielen. Ich werde mich ja besonders bemühen, Praxisbezug hineinzu bringen und habe eigentlich bereits interessante Ideen, die aber noch viel zu wenig ausgegoren sind, um schon darüber sprechen zu können.

Der Wirtschaftsingenieur: *Vielen Dank für das Interview und weiterhin viel Erfolg bei der Umsetzung Ihrer Visionen.*